

um „Lücken im deutschen Anteil am Geschichtsbild zu füllen“ (ENGELS, S. VII). Sehr zu loben sind die zahlreichen, eigens kommentierten Abbildungen.

R. S.

---

Zur Kontinuität zwischen Antike und Mittelalter am Oberrhein, hg. von Franz STAAB (Oberrheinische Studien 11) Sigmaringen 1994, Jan Thorbecke, 202 S., 19 Abb., ISBN 3-7995-7811-0, DEM 48. – Der Band fußt auf einem interdisziplinären Colloquium 1991 in Speyer und enthält diese Beiträge: Franz STAAB, Der Oberrhein und die Szenarien des Übergangs von der Antike zum Mittelalter. Eine Einführung – zugleich ein Versuch über den Sinn von germanischer Geschichte des Oberrheins in einer deutschen Geschichte (S. 9–33), betont den methodischen Wert regionaler Betrachtungsweisen und plädiert für die Einbeziehung der Germanen an der römischen Rheingrenze (nicht der Germanen im umfassenden sprachwissenschaftlichen Sinne) in die deutsche Geschichte. – Jörg JARNUT, Aspekte des Kontinuitätsproblems in der Völkerwanderungszeit (S. 35–51), veranschaulicht an einer Gegenüberstellung der fränkisch-merowingischen und der langobardischen Herrschaftsbildung die Schwierigkeiten globaler Periodisierung und Typisierung. – Egon SCHALLMAYER, Die Lande rechts des Rheins zwischen 260 und 500 n. Chr. (S. 53–67), befaßt sich mit dem alamannischen Vordringen nach der Aufgabe des Limes. – Jürgen OLDENSTEIN, Die letzten Jahrzehnte des römischen Limes zwischen Andernach und Selz unter besonderer Berücksichtigung des Kastells Alzey und der *Notitia Dignitatum* (S. 69–112). – Günter STEIN, Kontinuität im spätrömischen Kastell Altrip (*Alta ripa*) bei Ludwigshafen am Rhein (S. 113–116). – Franz STAAB, Heidentum und Christentum in der Germania Prima zwischen Antike und Mittelalter (S. 117–152), trägt Indizien für die Zählebigkeit vorchristlicher Vorstellungen und Praktiken zusammen (größtenteils nach Burchard von Worms) und vertritt gleichzeitig ein überraschend günstiges Bild von der regionalen Kontinuität des Christentums, das noch bis etwa 450 im Vordringen gewesen und nur unter alamannischer Vorherrschaft bis gegen 500 in die Defensive geraten sei. – Wolfgang KLEIBER, Das Kontinuitätsproblem an Mittel- und Oberrhein sowie im Schwarzwald im Lichte der Sprachforschung (S. 153–158), bietet eine knapp kommentierte Literaturliste. – Dieter GEUENICH, Zum gegenwärtigen Stand der Alemannenforschung (S. 159–169), geht im Überblick auf die kontroversen Standpunkte zur Herkunft der Alamannen, zu ihrem Verhältnis zu den Sueben, zu Bedeutung und Alter ihres Namens, zu ihrer inneren Verfassung und zum römischen Kultureinfluß ein. – Friedrich PRINZ, Formen, Phasen und Regionen des Übergangs von der Spätantike zum Frühmittelalter: Reliktkultur – neue Ethnika – interkulturelle Synthese im Frankenreich (S. 171–192), steuert am Ende einen „Streifzug durch das Problem des Weiterlebens der Antike im Mittelalter“ (S. 189) bei. R. S.

Bernhard JUSSEN, Über „Bischofsherrschaften“ und die Prozeduren politisch-sozialer Umordnung in Gallien zwischen „Antike“ und „Mittelalter“, HZ 260 (1995) S. 673–718, bezieht sich hauptsächlich auf das 5. Jh. und legt mit viel methodologischem Aufwand dar, daß sich Exponenten der senatorischen Füh-